

lichen Erfolg aufzuweisen hat, ergibt sich aus vielen, aus dem Balfour-Bericht herauszulesenden Angaben.⁸⁸⁾

Allein andererseits und so sehr man diesen Tendenzen auch Beachtung schenken wird, es muß angenommen werden, daß von den zuvor geschilderten Enteuropäisierungstendenzen auf überseeischen Märkten ein gut Teil Bestand haben wird. Dazu ist der Zeitraum, in welchem sich die dortigen Industrien und ihre Exportfähigkeit entwickeln konnten, lang genug, die Preisbildung günstig genug gewesen und der heutige Zollsatz stark genug.

Was verbleibt der europäischen Groß-Exportindustrie? Es gibt in heutiger Zeit viele, welche das Heil in einer stärkeren Anpassung der europäischen Industrie an amerikanische Produktionsmethoden sehen. Um ein Beispiel herauszugreifen, sei ein Aufsatz des ehemaligen badischen Finanzministers Dr. Dietrich genannt, in welchem es unlängst unter dem Titel „Wege deutscher Wirtschaftspolitik“ hieß:

„Für Gewerbe und Industrie vollends gilt es, das Wettrennen mit der fortgeschrittenen amerikanischen Technik aufzunehmen, das heißt, die Arbeitskraft besser zu nutzen, sie durch Maschinen zu ersetzen, die Maschinen zu vervollkommen, die Qualität des Produktes zu heben und die Ausnützung der Rohstoffe, insbesondere der Kohle, in ungeahnter Weise zu steigern.⁸⁹⁾

Sehen wir davon ab, daß in dieser Zusammenstellung guter Ratschläge schon insofern eine Unlogik liegt, als es jedem Kenner der industriellen Erzeugung seltsam vorkommen wird, wenn man rät,

88) Vgl. Survey of Overseas Markets, S. 469, über Argentinien: „Im Jahre 1922 hat Deutschland in Argentinien viel von seinem verlorenen Geschäft wiedergewonnen, besonders in Eisen- und Stahlwaren. . . . In den ersten neun Monaten 1922 sandte Deutschland nicht weniger als 44000 Tonnen Stahl nach Argentinien.“ Über Brasilien S. 475: Vgl. das Zitat auf S. 89. Über Japan S. 413: „In Wollgarnen gewinnt Deutschland seine Vorkriegsstellung wieder.“ Über China S. 397: „Deutschland holt seine Vorkriegsvorteile auf dem Gebiete elektrischer Maschinen und Ausrüstung rasch ein.“ Für die Vereinigten Staaten vgl. S. 452 bis 453. Über Ägypten S. 232: „Der Handel mit Wollwaren ist jetzt so gut wie ganz in den Händen von Deutschland, Italien und Indien. . . .“ Ebenso in Wollwaren für Britisch-Indien S. 291: „Steigende Einfuhr von deutschen Tuchen.“

89) Vgl. Berliner Tageblatt vom 17. Mai 1925, dazu meine Erwiderung am 23. Mai. A. A.